

Yellow Submarine = THINK TANK

Begriffe:

Google Earth

Global Theater



Synchronität

1968-----2008

DSCHUNGEL WIEN



Mehrdimensionales theatrales Ereignis

Gleichzeitiger Ereignishorizont

Zeithistorische Kraftfelder

Erinnerungsknoten

Bewusstseinskernel

Geschichtsdichte

Athmosphärentransfer

Rückspiegel – Fluchtpunkt

t = Theater

x – y - z



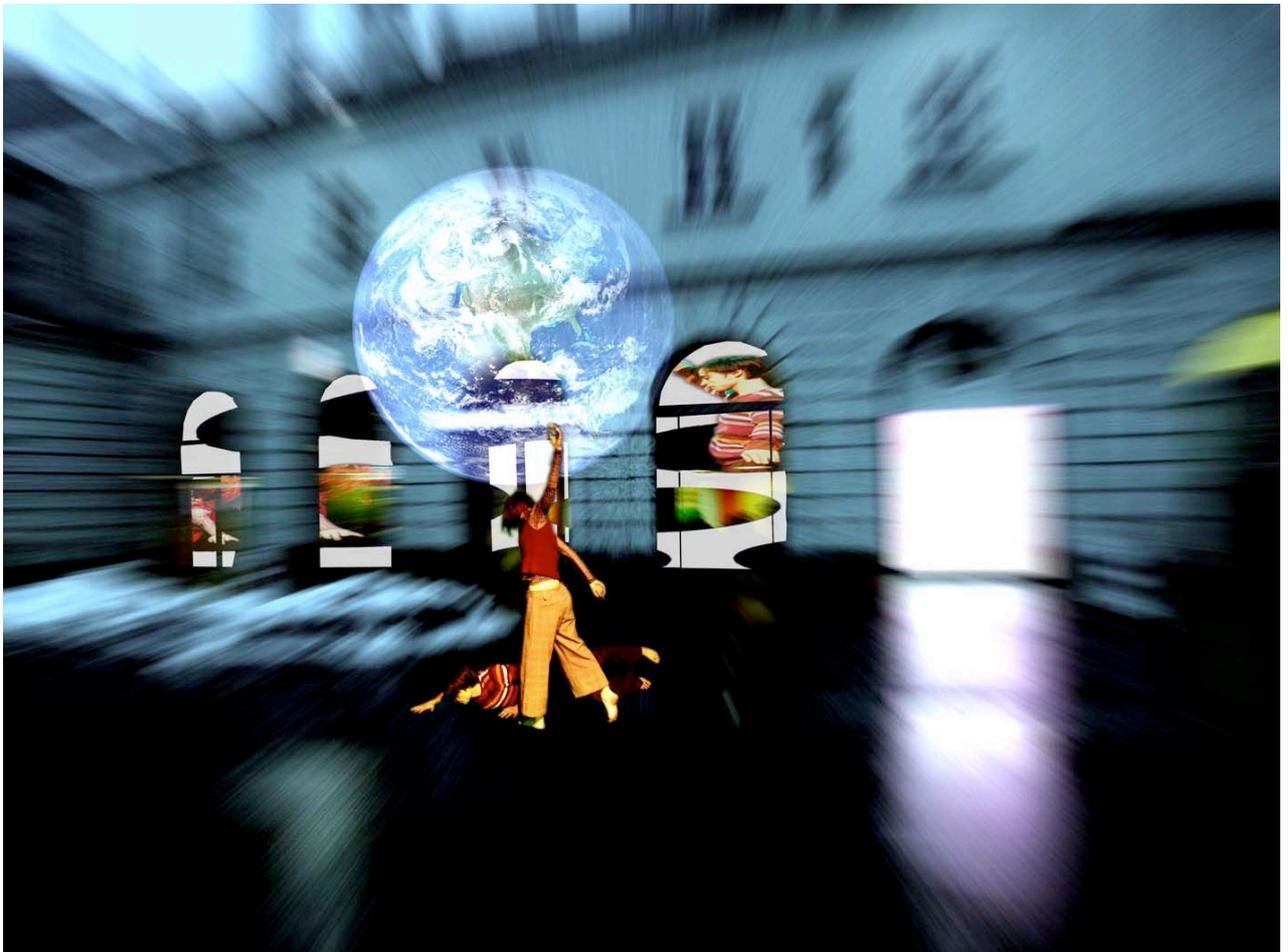
SCHLEUSE

KIND – JUGEND – ERWACHSENEN



HOF

CROSSFADE AUS IN & OUT



Yellow Submarine

In the town where I was born
Lived a man who sailed to sea
And he told us of his life
In the land of submarines

So we sailed up to the sun
Till we found the sea of green
And we lived beneath the waves
In our yellow submarine

We all live in our yellow submarine,
Yellow submarine, yellow submarine
We all live in our yellow submarine,
Yellow submarine, yellow submarine

And our friends are all on board
Many more of them live next door
And the band begins to play

We all live in our yellow submarine,
Yellow submarine, yellow submarine
We all live in our yellow submarine,
Yellow submarine, yellow submarine

As we live a life of ease
Everyone of us has all we need
Sky of blue and sea of green
In our yellow submarine.

We all live in our yellow submarine,
Yellow submarine, yellow submarine
We all live in our yellow submarine,
Yellow submarine, yellow submarine

We all live in our yellow submarine,
Yellow submarine, yellow submarine
We all live in our yellow submarine,
Yellow submarine, yellow submarine



Yellow Submarine = [🍏 THINK TANK] = Der gelbe Dschungel[📖BUCH]

Begriffe: Google Earth / Global Theater

I Inhalt

Theater als Form, Theater als Daseins – Form, Theater und Form / „Haus und Hof“ soll in diesem Projekt in seiner Elastizität und visuellen Lebendigkeit erforscht und installativ-performativ verschränkt in das Theaterhaus für „Junges“ Publikum – Dschungel Wien – gesamtcomposerisch integriert werden.

Eine Assoziation, ein gemeinsam gelebter und wieder belebter Gedankenraum gilt als Ausgangspunkt oder Initial für eine zu beginnende „Forschungs Expedition“, eine Reise zu virulenten gegenwärtigen und zukünftigen Kristallisations - „Clustern“. Durch die Verschränkung oder ist-gleichwertige künstlerische Koppelung aus Tanz, Performance, Text, Sprache, Projektion, Bild und Ton, Installation und Architektur soll ein ästhetisch „Unbekanntes“ und noch „Unerkanntes“ Terrain in einem medial-realen „Verbundraum“ entstehen.

Ausgangslage

Yellow Submarine - Animationsfilm von George Dunning, England 1968. Dieser Film mit den Beatles als Protagonisten in gezeichneten farbprächtigen Raumszenarien wird als einer der ersten eigenständigen Musikfilme der Pop Geschichte bezeichnet, und gilt als Vorreiter eines erst 10 – 15 Jahre später medial professionalisierten Genres Musik Video Clip. Filmsprache, Musik und Bild und der gezeichnete Handlungs- Plot verweisen in Ihrer märchenhaft- spielerischen Umgebung auf imaginäre Phantasiewelten, die sich wiederum auf bekannte Sujets wie Lewis Carrolls „Alice im Wunderland“ beziehen. Reales und Fiktives, Objekt und Subjekt, „Welt“ und „Welt“ treten einander gegenüber, treffen in einem „Farbrausraum“ aufeinander. Ursächlich noch in einem dialektischen Weltbild aus „Gut“ und „Böse“ eingekleidet, müssen die Protagonisten des Films – die vier Bandmitglieder der Beatles – diese Zauberwelt teils staunend, teils kindlich „naiv“ durchwandern. Mit Hilfe der Musik wird der „Fluch“ – „Das Böse“ gebannt und die „Welt“ von den „Blauen“ befreit.

Dieser atmosphärische Subtext wird als sehr loses Referenzgerüst – als „geschichtsmythisches Sample“ – der Produktion voran gestellt. Schablonen, einzelne Frames, „Bewegungspfade“, Farbräume, musikalische Pattern werden als Module und assoziative Verweise des Films verwendet, aus Ihrem ursächlichen Kontext gelöst, in einem Verwandlungsprozess „neu codiert“ und hin zu einer dynamischen theatralen Form geführt.

Eine medienspezifische Datenbank – eine „Content Sammlung“ – aus diesen Referenzketten und Rekombinations- und Interpretations- Mustern soll in die Gesamtstruktur Dschungel Wien – Museumsquartier eingeschrieben werden. Einem Dschungel Buch ähnlich, wird so ein Forschungsbericht visuell-performativ zur Anschauung gebracht, als theatrales Gesamttraumenvirummente Tag und Nacht sowie Innen wie Aussen dem Publikum einsichtig.

2. Technik

Mit Hilfe neuester medientechnologischer Visualisierungs-, Verarbeitungs- und Kommunikationssysteme soll das Projekt auch als „Brücke“ oder „Transparentes Laboratorium“ sowohl inhaltliche als auch formal gestalterische Potentialitäten dieser „Creationstools“ lebendig Anschaulich machen. Dieser „Brückenschlag“ würde die Technologie von I Pod, Google Earth, Handy Applikationen, Wireless LAN und „Theater / Bühne Internet“ mit den vorhandenen Ressourcen des konkreten Raumes synergetisch in „Gleichklang“ bringen.

Die Räume Innen – Foyer, Übergangsräume, Großer Theatersaal und kleiner Theatersaal, die Außenräume – Kleiner Hof Museumsquartier Wien, Übergang zu Mariahilferstrasse, und die architektonischen Grenzen – Auslagen, Fenster sollen projektiv, visuell bespielt werden. So sollte das Gesamtereignis Theater offen und öffentlich „Erscheinen“, die Trennung aus „Aktiv“ und „Passiv“ „non“ dialektisch verschwinden und das Theaterhaus für „Junge“ Leute zu einem Theaterhaus für eine „Junge“ Welt werden.

Live Performance und Installation sollen ebenfalls ist-gleichzeitig, synchron - asynchron, Live – Live medial gespiegelt, „Real time“ – zeitversetzt aktiv von den Besuchern erwandert und durchlebt werden können.

Das Dschungel Wien wird zu einem haptisch performativ durchwirkten Medienlabor, einem offenen „Buch“ gleich lädt es zu seiner Entdeckung ein.

*In der Stadt meiner Geburt lebte ein alter Mann,
er war zur See gefahren und erzählte uns von seinem Leben im Land der U-Boote.
Wir leben alle in einem gelben U-Boot, gelben U-Boot, gelben U-Boot.
So segelten wir der Sonne entgegen, bis zum grünen Meer,
und wir lebten unter den Wellen in unserem U-Boot.
Wir leben alle in einem gelben U-Boot, gelben U-Boot, gelben U-Boot.
Und wir leben ganz entspannt, wir haben was wir brauchen,
der Himmel blau und grün das Meer, in unserem gelben U-Boot.
Wir leben alle in einem gelben U-Boot, gelben U-Boot, gelben U-Boot.*

So singen kindlich die Beatles. Und das ist auch die Handlung des Zeichentrickfilms, der jetzt wieder in die Kinos kommt. Er hat keinen einheitlichen Starttermin, sondern geht wie eine Rockband auf Tour durch die Städte. In überholter Digital-Version. Und begleitet von einem Marketing-Feuerwerk: vom gelben Plastik-U-Boot über die Videokassette bis zur DVD gibt es einiges zu kaufen, und der Eurostar-Zug fährt im U-Boot-Dekor. Aber bevor sich der nostalgische Beatlemaniac über derartige Kommerzauswüchse aufregt, sollte er sich kurz die historischen Fakten vergegenwärtigen. Schon 1968 wurde nämlich kritisiert, daß die fantastischen Vier an Kreativem lediglich vier neue Titel beisteuerten - und einen kurzen, albernen Auftritt am Schluß des Films. Nicht einmal die englischen Synchronstimmen sind authentisch. Und die Idee, den pubertären Beatles-Filmen noch einen Trickfilm nachzuschieben, kam von den Erfindern der Beatles-Cartoons in amerikanischen Tageszeitungen, die schon seit '64 mit Liverpooleser Humor Kaufanreize schufen.

Im Film träumen sich die Sechziger aus dieser altbekannten grauen und verwerteten Wirklichkeit heraus. Weil die Sgt. Peppers Lonely Hearts Club Band im märchenhaften Pepperland von den bösen Blue Meanies schockgefrostet wurde, müssen die Beatles einspringen. Wie bei Lewis Carrolls Alice herrscht von nun an die Bildlogik des Traums. Eines Traums, der hier sichtlich von den Zeitgenossen Liechtensteins und Oldenburgs geträumt wird. Die Beatles reisen im gelben U-Boot durch unbekannte Dimensionen. Schon diese Fahrt ins gefährdete Hippiewunderland ist ein psychedelisches Pop-Art-Spektakel. Zum Beispiel das Löchermeer, ein unendliches Raster aus schwarzen Kreisen, Vasarely schwarz-weiß. Die Fab Four steigen aus dem Boot und in die Löcher, so foppen sie sich gegenseitig, denn hier ist die euklidische Geometrie außer Kraft. Oben und unten, vorher und nachher, fort und da werden gründlich durcheinander geworfen: wir nähern uns dem Reich der Phantasie.

Das wird dann im Lauf des Films mit Musik und Liebe gerettet, wie es sich gehört. Yellow Submarine ist ein anderthalbstündiger Musik-Clip mit Handlung. Die MTV-Epoche läßt er ästhetisch allemal zum Rückschritt verblassen. Man sollte sich also die Gelegenheit nicht entgehen lassen, diesen verspielten Kinderfilm für Erwachsene auf der großen Leinwand anzuschauen. Mit zwei Einschränkungen: erstens ist eine deutsche Synchronfassung im Umlauf, die es wohl zu meiden gilt. Und zweitens ist die neue Abmischung in Dolby Digital mit Nachsicht zu genießen. Da kommt es nämlich ärgerlicherweise schon einmal vor, daß George Harrison hinter uns Leadgitarre spielt, während der Rest vorne auf der Bühne steht. Abgesehen davon, daß die Lautstärke mir in der Vorschau die Unterhosen aus, die Unterhosen ausgezogen hat. Jakob Hesler

Yellow Submarine. George Dunning, UK 1968.